

WESTDEUTSCHE ZEITUNG

NRW > Wuppertal > Die Stadt Wuppertal verleiht den Inklusionspreis – Firmen gehen mit

WZ+ Historische Stadthalle

Die Stadt Wuppertal verleiht den Inklusionspreis - Firmen gehen mit guten Beispielen voran

Wuppertal · Wie Inklusion am Arbeitsplatz funktionieren kann.

08.03.2024 , 11:15 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Die Unternehmen – hier Vorwerk – stellten ihre Inklusionsarbeit vor.

Foto: Matthi Rosenkranz

Von **Alexandra Dulinski**

Redakteurin

Inklusion am Arbeitsplatz – kann das gelingen? Die Antwort darauf ist ein klares Ja, wie acht Wuppertaler Unternehmen am Donnerstag im Mendelssohnsaal der Historischen Stadthalle deutlich machten. Denn dort fand die Verleihung des Wuppertaler Inklusionspreises 2024 statt. Die ersten drei Plätze belegte die Grüntal (Platz 1), das Netzwerk Anschub (Platz 2) und das Gut Einern (Platz 3), die insgesamt mit 5000 Euro Preisgeld dotiert sind.

„Inklusion ist ein wichtiges Thema“, sagte Sandra Heinen, Leiterin des

Inklusionsbüros der Stadt Wuppertal, zu Beginn. Wesentliche Fragen lauteten: Wie komme ich in Arbeit? Und wie verdiene ich Geld, um selbstständig leben zu können? „Ich würde mir wünschen, dass wir sehr viel bunter werden. Ich erlebe, wie viel es bringt, miteinander zu tun zu haben. Das ist eine Erfahrung, die in der Verwaltung und in ganz Wuppertal sinnvoll ist“, sagte Sandra Heinen.

Sozialdezernent Stefan Kühn erinnerte sich an seinen Zivildienst vor rund 40 Jahren, den er bei der Lebenshilfe Wuppertal absolvierte. „Ich habe mich damals bewusst für diese Stelle entschieden, weil ich vorher keinen Kontakt zu Menschen mit Behinderung hatte. Dieses Defizit wollte ich reduzieren“, berichtete er. Dass der Inklusionspreis in der „guten Stube Stadthalle“ verliehen wird, zeige, welchen Stellenwert das Thema hat. Es gebe viele hoch qualifizierte Menschen mit Behinderung. „Obwohl Fachkräftemangel herrscht, ist die Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderung überdurchschnittlich. Das Problem ist in den Köpfen, es gibt zu viele Vorurteile. Werft eure Vorurteile über Bord, schaut auf den Menschen“, appellierte er.

Ausgrenzung aufheben, Inklusion schaffen – das würden drei Unternehmen besonders tun, erklärte Moderator Jens Voss, der durch die Preisverleihung führte. Das Unternehmen Grüntal, das Dienstleistungen im Malerhandwerk, im Garten-Landschaftsbau, in der Holzenergie und in der Gebäudereinigung anbietet, gewann den ersten Preis. In ihrem Unternehmen werde Andersartigkeit als Mehrwert gesehen, es herrsche ein familiäres Verhältnis, erklärten die Mitarbeiter in einem Video. „Wir müssen im Team viel miteinander sprechen auf allen Ebenen. Es läuft nicht alles perfekt, wir haben aber den Mut dazu, etwas zu probieren“, sagten Andre Borowsky, Benjamin Thunecke und Markus Osthoff. Durchhaltevermögen sei gefragt gewesen. Das habe sich ausgezahlt. „Es

gibt keine Verlierer, sondern nur Gewinner“, erklärten sie.

Info

Preisverleihung

Der Inklusionspreis wurde zum dritten mal verliehen. Weitere Unternehmen, die den vierten Platz belegen, sind die Stadtparkasse Wuppertal, Vorwerk, die Concentrix GmbH und die ISB, die ihre Projekte vor Ort vorstellten. Die Jury setzte sich zusammen aus Vertretern des Beirats der Menschen mit Behinderung, Experten aus dem Themengebiet Arbeit und Mitgliedern der Fraktionen aus dem Rat der Stadt.

Schüler ins Berufsleben integrieren

Das Netzwerk Anshub (Platz 2) hilft, Schüler in das Berufsleben zu integrieren und bringt Kooperationspartner in einem Netzwerk zusammen, um gegenseitigen Austausch zu fördern. Doch was bedeutet Anshub? Vorwärts bringen, anschieben in die Zukunft, erklärten die Schüler Elif, Fabian, Lilly, Amir, Mia und Lara. „Uns ist wichtig, dass uns geholfen wird im Bereich Beruf, dass wir neue Kontakte zum Arbeitsmarkt und einen Beruf finden, der zu uns passt“, sagten sie. Meistens sei es so, dass die Schüler in Werkstätten für Menschen mit Behinderung gehen würden, berichtete Bernd Strohmeyer vom Netzwerk. „Unsere Schüler wollen aber erhöhte Wahlmöglichkeit haben und sich auch für den ersten Arbeitsmarkt qualifizieren.“ Mit den Netzwerkpartnern – unter anderem

die IHKs, die Kreishandwerkerschaft und weitere Firmen – werde nach Kooperationsmöglichkeiten gesucht.

Das Gut Einern (Platz 3) betrachtet Inklusion als Geschenk, sagten Dominik Stingl und Patrik Beneke. „Bei uns dreht sich alles um die Themen Nachhaltigkeit und die Frage: Wie wollen wir in Zukunft leben? Dazu gehört, wie man sich als Mensch begegnet, auf welcher Augenhöhe, mit welchen Werten. Das tragen wir gemeinsam.“

Unter den vierten Plätzen konnte das Publikum einen Sonderpreis – einen Publikumspreis – verleihen. Er ging an das Yael Elya Institut, das unter anderem Enthospitalisierungsprozesse unterstützt, Hilfe, Begleitung, Unterstützung oder ambulante Krisenbegleitung anbietet. Das Institut kooperiert mit dem Ita Wegman Berufskolleg für soziale Berufe. Psychisch erkrankte Menschen gehen als Dozenten an das Kolleg und berichten aus ihrem Alltag. „Für uns ist es selbstverständlich, Inklusion zu haben. Wir wollen, dass unsere Studenten ein Verständnis für besondere Lebensformen entwickeln“, erklärte Kollegsleiterin Sabine Faßbender. Stimmen, die unterdrückt würden – wie bei einer multiplen Persönlichkeit – würden dort eine Bühne bekommen, ergänzte Institutsleiterin Karin Roth.



Jetzt neu: Persönlichen Link kopieren und diesen Artikel für Freunde freischalten.

Link kopieren